

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 76.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Mittwoch, den 1. April

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Reichs-Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Durchschnitts- oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Von der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereins-Vereinigung für das Königreich Sachsen ist für das Jahr 1895 aufgestellte Heberollenauszug, aus welcher die für das bezeichnete Jahr zu erhebenden Beiträge zu ersehen sind, sowie die Aenderungsliste J. eingegangen. Dieselben liegen zur Einsicht der Beteiligten während der Dauer von 2 Wochen im hiesigen Gemeindeamt aus.

Einsprüche gegen die Höhe der Beiträge sind direkt an die Geschäftsstelle der Berufsvereins-Vereinigung, Dresden, Wienerstraße 13, zu richten.
Bernsdorf, am 31. März 1896.

Der Gemeindevorstand.

L i f t.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 31. März. Das vorangegangene so vorzügliche Frühjahrswochen hat sich leider wieder zum schlechteren gehalten und der Winter ist wieder in seiner vollen Gewalt eingelebt. Während des ganzen heutigen Tages schneite es und Dächer und Fluren sind mit einer weißen Decke eingehüllt. Auch Frost ist bereits in den letzten Tagen nicht unbedeutend eingetreten.

An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, des Bezirksassessors Dr. Mehnert, führt vom 1. April 1896 an Herr Bürgermeister Lange in Lichtenstein den Vorsitz im Gewerbegericht für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, während Herr Bürgermeister a. D. Rechtsanwält Fröhlich in Lichtenstein und Herr Verwaltungsdirektor Dr. Lamprecht in Waldenburg nach wie vor das Amt eines ersten, bezw. zweiten stellvertretenden Vorsitzenden bekleiden.

Das nächste Montag, den 6. April, im „Goldnen Helm“ hier zur Aufführung gelangende Lustspiel: „Der Herr Senator“ zählt zu den beliebtesten und zugräftigsten Komödien jüngster Zeit und wurde mit außergewöhnlichem großen Erfolge an allen größeren Hof- und Stadttheatern in unzähligen Wiederholungen aufgeführt. Gelegentlich eines Engagements am königl. Kurtheater Bad Ems wurde dem Direktor, Herrn Willi Schrader, die Ehre zu teil, seine Rolle im quest. Lustspiele wiederholt in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Oscar II. von Schweden und Gefolge zu spielen und wurde mit allerhöchster Anerkennung ausgezeichnet. — Die Mitwirkenden zählen zu den ersten Kräften der Stadttheater Chemnitz und Görlitz. Besondere Hervorhebung verdienen in erster Linie der Charakterkomiker, Herr Regisseur Walden vom Stadttheater Görlitz, und der erste jugendliche Held und Liebhaber, Herr Arno Garbrecht vom Stadttheater zu Chemnitz. Die glänzende dekorative Ausstattung stammt aus dem Atelier Laen Ar Holl, Berlin, und sind die Kostüme vom Obergarderobier des Chemnitzer Stadttheaters angefertigt. Bei Zusammenstellung dieses Ensembles hat sich der Direktor für die beste Verhältnisse zu außergewöhnlich hohen Sagen verpflichtet, um sein Unternehmen in möglichst vornehmen Style führen zu können. Trotz hoher Tantiemen wurden die neuesten und beliebtesten Jugstücke der letzten Saison erworben. Außer „Herr Senator“ 3. B. „Stück im Winkel“, „Fräulein Doktor“, „Esse vom Erlenhof“, „Comtesse Suerel“, das Festspiel „Die Barbaren“, „Zwei glückliche Tage“, „Pension Schüler“ u. a. m.

In diesem Jahre feiern die Christen aller Konfessionen das Osterfest gemeinschaftlich. Dieser Fall kommt hin und wieder vor; der Unterschied in dem Zeitpunkt für die Abhaltung dieses Festes kann bei den verschiedenen christlichen Konfessionen bis zu fünf Wochen betragen. Bei feststehenden Feiertagen, z. B. dem Weihnachtsfest etc., beträgt der Zeitunterschied bekanntlich 12 Tage. Hierin wird mit dem Ausgange dieses Jahrhunderts eine Aenderung eintreten, als sich diese Differenz um einen Tag vermehrt, weil nach dem Gregorianischen Kalender im Jahre 1900 der Schalttag ausfällt.

Arbeits- und Dienstbücher. Wir machen darauf aufmerksam, daß die aus der Schule entlassenen jungen Leute zum Eintritt in ein Arbeits- oder Lehrverhältnis ein Arbeitsbuch nötig haben, dessen Ausstellung unter Beibringung des Schulentlassenscheines und der Zustimmung des Vaters oder Vormundes bei der Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes zu beantragen ist.

Die auswärts in Arbeit oder Lehre tretenden jungen Leute haben sich daher zur Vermeidung von Kosten noch vor ihrem Weggange aus der Heimat mit einem Arbeitsbuche zu versehen. Die in Gesindedienste tretenden jungen Leute bedürfen dagegen ein Dienstbuch und ist dessen Ausstellung gleichfalls unter Beibringung des Schulentlassenscheines und der Zustimmung des Vaters oder Vormundes bei der Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes zu beantragen.

Zur Förderung der am Osterfest stattfindenden Kirchenkollekte verleiht die sächsische Hauptbibelgesellschaft auch in diesem Jahre ein Bibelblatt, welches unter Verweisung auf die Tragnisse Wolfgang Meyers (+ 1873), Rousseaus, Goethes, Napoleons I. und Luther's die Frage beantwortet: „Was hast du an deiner Bibel?“ Aus den beigegebenen Mitteilungen über die Tätigkeit der sächsischen Hauptbibelgesellschaft, welche außer ihrer Hauptniederlage in Dresden, Reinhardtstraße 2, I., in 42 Zweigvereinen und sehr vielen Pfarrhäusern Vermittlungsstellen für die Bibelverbreitung unterhält, sei hervorgehoben, daß dieselbe in ihrem letzten Geschäftsjahre 27,615 Bibeln, 7092 Neue Testamente und 219 Psalter abgegeben hat. Eine ansehnliche Zahl dieser Schriften wurde namentlich bei Bibelstellen an Bedürftige unentgeltlich oder zu besonders ermäßigten Preisen abgegeben. Die Ausgaben betragen 79,532,66 Mk., die Einnahmen 76,927,45 Mk. Der Fehlbetrag mußte aus früheren Beständen gedeckt werden. Zwei Vermächtnisse von je 300 Mk. und eines zu 12 Mk. wurde der Gesellschaft überwiesen. Die Osterkollekte, welche die hauptsächlichste Einnahme außer dem Erlös für verkaufte Schriften bildet, lieferte den ansehnlichen Ertrag von 15,418,61 Mk. Auch in diesem Jahre erhofft der Verein von dieser Sammlung reichen Ertrag, der ihn in den Stand setzen soll, seine segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Armen fortzuführen.

Aus Dresden wird gemeldet: Das deutsche Kaiserpaar wird bekanntlich unserer Stadt zur Internationalen Gartenbau-Ausstellung einen Besuch abstatten. Die Einladung hierzu ist von Herrn Oberbürgermeister Beutler ausgegangen. Die Stadt Dresden wird nun dem Kaiserpaar einen festlichen Empfang bereiten und zwar hat der Rat hierzu die ansehnliche Summe von 60,000 Mk. bewilligt. Es soll u. a. ein glänzendes Festmahl veranstaltet werden und 50,000 Mk. werden für Dekorationszwecke verwendet.

Mittels des Telephons wurde in Dresden ein frecher Betrug verübt. Ein dortiger Uhrmacher, der Telephonanschluß hat, wurde angeblich von einem Fabrikbesitzer angerufen und gefragt, ob er goldene Taschenuhren von einer gewissen Sorte habe. Als diese Frage bejaht worden war, telephonierte der Fabrikant weiter, man möge ihm doch zwei solche Uhren zur Auswahl überlassen, er werde gleich einen Boten zum Abholen schicken. Gleich darauf kam auch der junge Mann mit einigen Zeilen, angeblich von jenem Fabrikanten zu seiner Legitimation geschrieben, und erhielt nun die Uhren unbedenklich ausgehändigt. Als dann aber eine Erklärung der bestehenden Firma ausblieb, erkundigte sich der Uhrmacher bei derselben und erfuhr nun, daß diese von der ganzen Sache nichts wußte, daß ihr Telephon zu der fraglichen Bestellung nicht benutzt worden war und daß das Schreiben, womit sich der Abholer legitimiert hatte, gefälscht war. Hoffentlich glückt es, den Gauner auszumitteln.

Dresden, 30. März. Aus Anlaß des am Sonnabend durch Sr. Majestät den König voll-

zogenen Schlußes des Landtages fand am genannten Tage nachmittags um 6 Uhr im Banquetsaale des königlichen Residenzschlosses zu Ehren der Herren Landtagsabgeordneten eine große Galatafel zu 186 gedeckten Tischen. Zu derselben waren außer den Herren Präsidenten und Mitgliedern beider Kammern der Ständeversammlung mit Einladungen ausgezeichnet worden: Die Herren Staatsminister, die Herren Präsidenten des evang.-luth. Landeskonfistoriums, des Oberlandesgerichts und der Oberrechnungskammer, die Herren Abteilungsdirektoren und vortragenden Räte der verschiedenen Departementsministerien, der Generaldirektor der Staatsbahnen, der Direktor der Brandversicherungskammer und der Polizeipräsident. Um 6 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, um an der Tafel Platz zu nehmen. Die königl. Tafel, geschmückt mit den Kunstschatzen der königl. Hofbibliothek, gewährte bei der reichen Kerzenbeleuchtung einen außerordentlich vornehmen Anblick. Goldene und silberne Tafelaufsätze, sowie kunstvolle Meißner Porzellanrococo Vasen waren im Vereine mit farbenprächtigen Blumenbouquets aus Hyacinthen, Maiblumen, Rosen etc. gruppenweise arrangiert. Die Mitte der Tafel zierte ein ovales Blumenkorb mit einem teppichartigen Gebinde Weißer, Marschmalvenrosen und Maiblumen. Nachdem der Champagner serviert worden war, geruhten Se. Majestät der König den Trinkspruch: „Auf des Landes Wohl und aller getreuen Stände!“ auszubringen. Diesem Trinkspruche folgten noch zwei weitere Toaste und zwar seitens des Präsidenten der Ersten Kammer, Herrn Wirkl. Geh. Rat Graf Koenneritz, Excellenz: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs!“ und seitens des Präsidenten der Zweiten Kammer, Herrn Geh. Hofrat Ackermann: „Auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin und aller Mitglieder des königlichen Hauses!“ Zu allen drei Trinksprüchen bliesen die königl. Hoftrumpeter Fanfaren. Nach der gegen 7 1/2 Uhr erfolgten Aufhebung der Tafel hielten Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen im großen Ballsaale Cercle.

Es ist eine schöne Gepflogenheit unseres königlichen Hauses, daß seine Mitglieder den Unterrichtsanstalten Dresdens ein so lebhaftes Interesse entgegen bringen. Ganz besonders herrscht unter der Schuljugend kurz vor Ostern freudige Aufregung, wenn während des Prüfungstages ein königlicher Wagen vor dem Schulgebäude hält und die Räder die Klassenräume durchstößt: „Die Königin kommt!“ In diesem Jahre konnte die Königin diesen lebenswürdigen Verpflichtungen nicht nachkommen und Prinzessin Friedrich August übernahm es, den Schülern die Besuche zu machen. Auf den Straßen, auf den Spielplätzen der Jugend und in den Familien derjenigen Eltern, welche ihre Kinder in die Bezirks- oder Bürgerschulen schicken, hörte man in den letzten Tagen fast von nichts anderem erzählen, als von der „Prinzessin Friedrich August“, die auch unter dem „jungen Dresden“ sich die Herzen im Fluge erobert hat.

Leipzig, 31. März. Zwei Ereignisse in der Umgegend Leipzigs verjagen die Stadt in Erregung. An der Streitholzbrücke bei Connewitz machte man heute nachmittags einen schrecklichen Fund, indem von Fischern die zusammengebundenen Leichen einer etwa 27jährigen, anständig gekleideten Frau und eines 5jährigen Kindes aus dem Wasser gezogen wurden. Ueber die Persönlichkeit der Unglücklichen ist noch nichts bekannt. Bei der Frau wurde nur

ein mit M. 6. gezeichnetes Taschentuch gefunden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Außerdem ist in vergangener Nacht ein Einbruch in die Kirche zu Thetta, einem hübsch gelegenen Ausflugsort in der Nähe der Stadt, verübt worden, bei dem die Diebe eine Anzahl silberner Kirchenglocken erbeuteten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Einem Leipziger Rauchwarenhändler wurden vor kurzem 2000 Mark in einem Werte von 1200 Mark gestohlen. Dieser Tage erhielt der Gestohlene nun einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß die gestohlenen Felle beim Portier eines Leipziger Bahnhofes niedergelegt worden seien. In der That wurden die Felle auch an der bezeichneten Stelle vorgefunden.

Chemnitz, 28. März. Der hiesigen Gemeindeverwaltung wurde von ungenannten Wohltätern die Summe von 20.000 Mark übergeben. Die Ueberweisung geschah mit den Worten: „Zur Gründung eines Gemeindeparks für bedürftige Erwachsene aus der Stadt Chemnitz schenken am 100. Geburtstag (den 27. März) des besten Vaters die Summe von 20.000 Mark seine dankbaren Töchter.“

Chemnitz, 30. März. Ein Schlosser im Alter von 54 Jahren verstarb am Sonnabendabend in der neunten Stunde in einer Schankwirtschaft der Südvorstadt, in welche er in Begleitung eines Kollegen eben erst eingetreten war, plötzlich infolge eines Schlaganfalls.

Steinpleis, 28. März. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde vergangene Nacht in einer hiesigen Schulwohnung verübt. Der oder die Diebe stiegen vom Hofe aus nach Einrücken einer Fensterleiste in das Parterrezimmer und öffneten dort einen Schreibeisenschrank, aus dem ein Gelddbetrag von insgesamt 35 Mark gestohlen wurde. Weiter wurden aus der Küche 3 Pfund Schinken, sowie der Inhalt einer Kaffeekanne gestohlen.

Wplau, 29. März. Heute wird das im Kaiserhof befindliche Museum des Vereins für Naturkunde den Besuchern seine Pforten wieder öffnen. Diese sehr reichhaltige, naturwissenschaftliche Sammlung hat in neuerer Zeit wesentliche Bereicherungen erfahren.

Markneukirchen, 29. März. Ein junger, rüstiger Mann zog sich hier eine tödliche Lungenentzündung dadurch zu, daß er nachts im Schlafe einen künstlichen Zahn verschluckte. Derselbe geriet in die Lunge und reizte das Organ derart, daß nach Entfernung des Zahnes die Lungenentzündung weiter um sich griff und zum Tode führte.

Adorf, 30. März. Im oberen Erzgebirge ist in der Nacht zum 28. März wieder starker Schneefall eingetreten und das Thermometer bewegte sich am Morgen dieses Tages wieder unter dem Gefrierpunkt.

Plaue, 30. März. Dem „Boat. Anz.“ zufolge brannte gestern Abend in Treuen die große Kammgarnspinnerei der Gebrüder Ramig vollständig nieder. 125 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden ist beträchtlich.

Harttha, 27. März. Auf der Fahrt von Waldheim bis Harttha wurde in dem heute früh 6 Uhr 41 Minuten hier durchkommenden Personenzug von Waldheim nach Benig eine mitfahrende Frauensperson vom Schlaganfall getroffen und in die hiesige Leichenhalle gebracht. Die Tote war erst heute Morgen nach Verbüßung längerer Freiheitsstrafe aus dem Zuchthause in Waldheim entlassen worden und auf der Rückkehr nach ihrem Heimatorte begriffen.

Während bis vor einigen Jahren große Heringsfischerei in Deutschland nur von Emden aus

betrieben wurde, sind neuerdings auch in Glücksbad, Begeck und Altona Heringsfischerei-Gesellschaften entstanden. Diese erfreulichen, wenn auch einstweilen noch bescheidenen Anfänge eines seit Jahrhunderten vernachlässigten Zweiges der deutschen Erwerbstätigkeit, haben dem deutschen Fischerei-Verein Veranlassung gegeben, eine Konferenz der deutschen Heringsfischerei-Gesellschaften in Bremen abzuhalten, die auch einen befriedigenden Verlauf nahm.

§ Zum 5. Deutschen Sängertage in Stuttgart ist neuerdings zu berichten: Die Württembergische Eisenbahndirektion wird den Sängergästen in weitestgehender Weise entgegenkommen, nicht nur durch Vermittelung bei den übrigen benachbarten Eisenbahnverwaltungen die günstigsten Fahrpreismäßigungen und Sonderzüge zu erlangen, sondern auch durch Einkauf besonderer Sängertage in den gewöhnlichen Fahrplan während der Dauer des Festes nach den benachbarten Quartierorten (sogar bis Göttingen usw.). Nach dem Feste gehen Sonderzüge nach allen Richtungen für die Sänger (Hohenzollern, Hohenhausen und die schweizerische Grenze), auch soll den Sängern die Vergünstigung eingeräumt werden, auf beliebigem Wege mit dem Retourbillet die Heimreise wählen zu können.

§ Schneidmühl, 30. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier bei dem jüdischen Badehause. Zwei Kinder versuchten über das Thor hinwegzuklettern, dabei stürzte ein Pflaster ein und erschlug die beiden Kinder.

Prag, 30. März. Bei Feldarbeiten wurde ein Arbeiter vom Blitze getroffen, sodaß seine Kleider in Brand gerieten und er schwere Brandwunden davontrug. Die beiden Wagenpferde wurden vom Blitze sofort getötet.

Wien, 30. März. In Lafendorf stürzte der Pfand eines im Umbau befindlichen Hauses ein. Der Maurermeister und ein Maurer wurden getötet.

Büsch, 30. März. Heute nacht ist der Bahnhof in Ulten, der Zentralpunkt der schweizerischen Bahnen, total niedergebrannt. Der Verkehr ist unterbrochen, Menschen sind nicht verunglückt.

Belgien, 29. März. An der ganzen belgischen Küste herrscht der heftigste Nordweststurm; in Heyst fehlen 7 Fischer-Schaluppen, bei Widdelkerke sind 2 Fischer-Schaluppen zerstört.

Die angelegte Dornenkrone Christi ist soeben in einem neuen kostbaren Behälter in Notre Dame zu Paris aufgestellt worden. Jedermann ist verwundert, an dieser Dornenkrone so gut wie keine Dornen, wohl aber blinsendähnliches, feines Rohr zu erblicken. Der Prof. Rahaut de Fleury, der ein großes Werk über die Reliquien der Passionszeit geschrieben hat, erklärt dies folgendermaßen: Die römischen Soldaten haben sich wohl gehütet, sich die Finger durch Flechten einer Dornenkrone zu verwunden. Sie legten die Dornenweige einfach dem Heiland auf das Haupt und banden sie mit Rohr fest.

Das Pariser „Pet. Journ.“ meint, daß es zwei nahegelegene Mittel gab, um England lahm zu legen: einen Kongreß oder die Kanonen. Der Kongreß ist aussichtslos, da der Dreieund sich für England erklärt hat, gegen die Anwendung der Kanonen würde das Land Einspruch erheben. Jetzt bleibe Frankreich nur übrig, England und seinen Freunden auf afrikanischen Wegen beizukommen, namentlich Abyssinien wäre sehr ins Auge zu fassen. Mit der Freundschaft Rußlands und dem Mißvergnügen der Türkei vereint sollte dies genügen, um Frankreichs Ansprüche nachdruck zu geben.

Lille, 30. März. Die Kirche St. Sauveur ist gestern nacht vollständig niedergebrannt, das daranstoßende Hospital St. Sauveur ist zum Teil

zerstört. Einem Bericht zufolge sind drei Kranke infolge des Schreckens gestorben. Der Brand, der gestern nachmittag gelöscht wurde, soll durch Unvorsichtigkeit von Arbeitern entstanden sein. — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet: Durch das Feuer im Hospital St. Sauveur wurde eine Anzahl Kranke verbrannt; bisher sind acht Leichen hervorgezogen worden. Die bei der Rettungsarbeit beschäftigten Soldaten tranken eine Flüssigkeit, welche sie für Genever hielten. 25 Soldaten wurden vergiftet. Davon sind sechs bereits gestorben.

Madrid, 30. März. In Spanien dauert die Erregung gegen Amerika wegen der kubanischen Angelegenheit fort. Bei einem Concerte, welches am Sonnabend nachmittag in Barcelona stattfand, nahm die Menge die vorgetragenen vaterländischen Hymnen mit Begeisterung auf, brach in Huldrufe auf Spanien aus und verbrannte eine amerikanische Fahne.

Athen, 29. März. Der englische Dampfer „Norseting“ ist am Eingange des Hafens von Zante gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Athen, 29. März. Die Festlichkeiten zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg vor 75 Jahren werden am 6. April beginnen. Zahlreiche Fremde treffen bereits jetzt hierzu ein. Die Festvorbereitungen werden energisch betrieben. Die Festlichkeiten, welche sehr glänzend werden, werden durch die Einweihung der Bildsäule Averoff, dem die Stadt mehrere hervorragende Bauten verdankt, eingeleitet.

Konstantinopel, 30. März. In der Schatzkammer des Sultans ist die Entdeckung gemacht worden, daß daselbst längere Zeit großartige Diebstahle verübt worden sind. Der Hauptschuldige soll ein höherer Beamter sein, der bisher sich des vollsten Vertrauens des Sultans erfreute. Unter den gestohlenen Kostbarkeiten befinden sich Waffen und Antiquitäten von geradem unschätzbarem Werte.

London, 30. März. Der Parlamentssekretär Curzon hielt gestern Abend in Southport eine Rede. Er führte aus, England hege den Italienern gegenüber, die alte Freunde Englands seien, eine sehr freundschaftliche Gesinnung. Eine Niederlage der Italiener in Kasala würde eine Gefahr für England sein, und Englands Mitwirkung bei der Dongola-Expedition sei keine Herausforderung Frankreichs. Es bestehe nicht die Absicht, Frankreichs Gefühle zu verletzen. Die vermehrte Sicherheit Ägyptens interessiere Frankreich ebenso wie England und Ägypten. Englands Haltung gegenüber Frankreich sei während der vergangenen sechs Monate andauernd entgegenkommend gewesen, und er hoffe, daß Frankreich bei näherer Prüfung der Sachlage die ägyptische Frage anders ansehen werde. Die Schwierigkeiten bezüglich Südafrikas und Venezuelas beständen fort, sie verlangten weitere Aufmerksamkeit und Sorgfalt, aber er hoffe, daß es gelingen werde, den Sturm abzuhalten. Gegenüber der Schilderung Lord Roseberys von Englands Stellung zu den anderen Mächten nehme die gegenwärtige Regierung für sich das Verdienst in Anspruch, daß sie die Gefahr eines Krieges mit Amerika vermieden habe und einer friedlichen Erlebung der Meinungsverschiedenheiten mit Amerika nahe sei, auch daß sich die Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland beruhigt hätten, und daß die Regierung die Unterstützung Deutschlands in der ägyptischen Frage finde.

London, 30. März. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Kairo: Von bestinformierter militärischer Seite wird die in London verbreitete Meldung, daß die ägyptischen Truppen bei Alafsch eine Schlappe erhalten hätten, für unbegründet erklärt. 60 Derwische machten am Freitag eine Retrogardierung bei

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Johanna Arnstadt.
121) Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sonst dürfte man nicht an so was denken. Und gar zu fahren! Niemand nicht zu erschwingen war solch' eine Ausgabe, wenn gleich nur sechs Groschen sind vom Dorfe bis zur Station. Ja früher, wo's Reich noch kein Reich nicht war, ach, Du grundgütiger Himmel! Wie ging's da manchen alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Behandlung bei den Schwiegerkindern, denen man zur Last liegt... Haben Sie auch noch eine Mutter, gnäd'ger Herr?“

„Gott sei Dank ja, beide Eltern.“
„Weibe? Und dahier herum? Da sollt' ich Sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen... Wie ist denn der werthe Name?“

„Arnold von Brunne.“
Die Alte haßelte sich eiligst von ihrem Stuhle empor und knixte einen altmodischen, tiefen Knix. „Ach nein... Was Sie sagen!... Von der Brunneckshöhe?... Ach, die Ehre!... Wohl gar der Herr Premier aus Berlin, der so läßlings austragen mußte?“

„Ausfragen?... Wie so? Was heißt das, gute Frau?“

„Ach, verzeihen Sie, Herr Premier! Daß wir Weibsköpfe nie unsre Junge nicht im Baume haben. So herauszureden, was man doch nicht sagen darf! Na, 's ist halt einmal geschehen!... Freilich, nichts Gewisses weiß man nicht bei uns gemeinen Leuten.

„S lautet nur gerüchweise, des Herrn Baron Vater hätten den gnäd'gen Herrn Baron Sohn... na... wie sprech' ich's denn nur aus?“

„Ein wenig in die Welt geschickt, damit er das Gruseln lerne. Nicht wahr, so steht's doch im Märchenbuche? Aber nun bin ich wieder da, für immer.“

„Ei, da glaub ich's dem gnädigen Herrn, daß er heim eilt. Ja, bei Mutttern! Da ist's halt am schönsten auf der ganzen Erde. Das ist so bei Reich und bei Arm. Aber der liebe Herrgott legt den liebsten Menschen die größten Steine in den Weg als „Denkstein“; oft just vor der Schwelle zum Glück; da hilft kein Zittern und wider den Stachel lecken. Diesmal ist's nun der gewaltig viele Schnee... Aber, hören Sie's? Eben ruf't der Herr Inspektor dem Personal zu: der Zug kann einfahren.“

„Hören Sie noch so fein?“

„Nur, wenn ich mit dem Gemüt horche; sonst nie nicht.“

„Ach!... Doch... sagen Sie, liebe Frau“ — Arnolds Stimme zitterte heftig — „kennen Sie das Waldwärterhaus Nr. 7, darin Holdermann's wohnen, Tante und Richte?“

„Die, gnäd'ger Herr, sind nicht mehr da.“
„Als hätte er einen Schlag in das Gesicht erhalten, so erschrocken taumelte Arnold zurück. „Frau,“ fuhr er auf, „wissen Sie das genau?“

„So genau wie ich fünf Finger an meiner Hand habe. Im vorigen Sommer sind sie fortgezogen; 's weiß kein Mensch nicht, wohin. Ob's der Lort zu einjam war in der ewigen Waldstille? Sie hatte ja wohl in der Hauptstadt gedient, oder warum sie

sonst fort sind?... Ja, die Lort! 'S war ein apartes Ding, immer angezogen wie eine Prinzessin und Lackstiefeln an den Füßen; aber hübsch war sie, bildhübsch, und gut, seelengut, Herr Premier... Und wie die mit der Alten that! Als wär die eine liebhaftige Fürstin. Ich bitt' Eins! Die war doch halt kein bißchen mehr, als die Lort selbst, ganz armer Leute Kind.“

„Kannten Sie die Richte?“

„Na, oh, gnäd'ger Herr! Die hat manche halbe Stunde auf meinem Betttrand gesessen, als ich das Fieber hatte, und mir die Suppe und den Wein löffelweise in den Mund gegeben. Und sie hatten's doch halt auch nicht übrig, die Holdermann's.“

„Zweigbahn nach der Haltestelle B., Station B., Bah 2.1. Einsteigen!“ rief der Schaffner herein. Wie im Traume, langsam, als habe er Stunden lang Zeit, arbeitete sich Arnold in den schweren Pelz, drückte die Vibernägel auf den Blondkopf und hing sich die Kuriertasche um. Das alte Mütterchen sah ihm verwundert zu im Vorüberhasten und nickte „glückliche Reise, gnäd'ger Herr Premier, und frühliche Heimkehr!“

Herr Freut erwiderte er den freundlichen Gruß. „Ach, wo was nun all' die freubige Eile? Dahin, dahin! Keinen Zweck und kein Ziel mehr! Sie war ja fort, auf und davon, um deretwillen er über das Meer herübergekommen war; vielleicht schon mit einem Andern verheiratet; er hatte sie ja selbst freigegeben... Nun fing er von neuem an, das Wandern! Ach, und er war müde, totmüde. Hier bleiben konnte er nicht, keine Woche. Sollte er nicht lieber stehenden Fußes wieder umkehren? Ja, es war das

Alafsch
rauf
heftiges
große
ermorde
drei Tö
sammle
welches
Männer
von In
geboren
genom
schreit
problem
nischen
vaal,
Heute
holländ
Zwei D
zung d
afrika,
kein Ge
großen
sen wir
Kapitän
Lösung
Station
von Wi
nach Ha
und wal
März 3.
J. Bert
großer
richt vor
geliebter
dem erf
berechtigt
nahme,
und Die
Wäre
Neußbir
Schlennk
auf den
richten i
ein Wfa
gefunden
ropa gef
Erfors
St. Bet
zurück;
verbessert
Kaufman
1895 die
hatten b
Die Unt
rung an
dieser G
G. D. L
Wladim

Ende
die Han
langen.
Minister
wird abe
beste. I
sehen, I
Wüste d
weit als
und ver
lag ja z
stunde b
Er
auch bor
der Sch
nach Ri
der Eter
andern
er mit e
Portier
drüben l
lenkhar
hatte er
So
der Weg
der Him
trüb und
Jetzt fing
Floden
Schnee u
merkte e
terhause.
Fremde,
her ein
Hunde b
Steinfass
wunder
D

Klatsch, die ägyptische Artillerie feuerte auf sie, worauf sich die Derwische sofort zurückzogen.

29. März. Gestern fand hier ein heftiges Erdbeben statt, welches die Einwohner in große Verwirrung versetzte.

29. März. Die Matabelen ermordeten eine aus Mann, Frau, drei Söhnen und drei Töchtern bestehende Familie. Die Aufständischen sammelten sich 30 Meilen östlich von Bulawayo, welches gegen einen Angriff gut gerüstet ist. 38 Männer und Frauen haben sich in das Lager von Injeza vor den Aufständischen gerettet. Den eingeborenen Polizeimannschaften sind die Waffen abgenommen worden.

Ein in Transvaal lebender Engländer schreibt seinem heimischen Blatte: „Das Transvaalproblem bildet jetzt einen Faktor in der südafrikanischen Republik. Man töte jeden Boer in Transvaal, und die Frage ist noch lange nicht gelöst. Heute stehen sich die beiden Rassen, Briten und holländische Afrikaner, in ganz Südafrika gegenüber. Zwei Dinge sind nur möglich: Eine Wiedervereinigung oder ein blutiger Bürgerkrieg in ganz Südafrika, Kampf bis zum Messer. Das ist kein Traum, kein Gespenst. Der Sieger wird der Gründer einer großen südafrikanischen Republik werden. Hier müssen wir uns selber unser Heil schaffen.“

Nach Ostasien ist die vom Korvettenkapitän Zeje geführte, nahezu 800 Köpfe starke Abordnung für die deutschen Schiffe der ostasiatischen Station am Montag mit dem Dampfer „Belmar“ von Wilhelmshaven abgegangen.

Der Biermaster „Stanley“, von Kalkutta nach Hamburg unterwegs, ist bei Tegeel gestrandet und wahrscheinlich gänzlich verloren.

Vom Nordpol. In dem soeben erschienenen Märchen von „Petermanns Mittelungen“ (Gotha, J. Perthes) schreibt H. Wichmann: „Die mit so großer Spannung erwartete Befestigung der Nachrichten von Dr. Nansen's Ankunft in Ostasien ist ausgeblieben, und der bedeutende Zeitraum, welcher seit dem ersten Auftauchen des Gerüchts verstrichen ist, berechtigt nicht allein, ja, zwingt sogar zu der Annahme, daß klatschhaftes Vermischen von Wahrheit und Dichtung zu einer Legendenbildung geführt hat. Wäre Nansen mit seinen Gefährten, sei es auf den Neufibirischen Inseln, sei es auf irgend einem Punkte Ostasiens, aufgetaucht, oder hätten die Promyskennisse (Sucher von Rammuthähnen und Knochen) auf den Neufibirischen Inseln irgend welche Nachrichten über Nansen gefunden, so hätte jedenfalls ein Gefährte von Nansen oder eine Abschrift der gefundenen Nachrichten inzwischen den Weg nach Europa gefunden. Baron v. Toll legte nach seiner Erforschung Neufibriens den Weg von Ulanok nach St. Petersburg in wenig mehr als zwei Monaten zurück; bei den heute auch in Sibirien bedeutend verbesserten Verkehrsmitteln hätte also, wenn der Kaufmann Kaufmann wirklich am 10. November 1895 die betreffenden Nachrichten über Nansen erhalten hätte, eine Befestigung längst eintreffen müssen. Die Untersuchung, welche von der russischen Regierung angeordnet ist, wird hoffentlich den Ursprung dieser Gerüchte ermitteln. Die von dem Amerikaner E. S. Baldwin geplante Auffuchungsexpedition von Wladimiroff aus dürfte viel zu spät ihr Ziel erreichen.“

Die Handwerker-Organisation.

Ende April wird der neue Gesetzentwurf über die Handwerker-Organisation an den Reichstag gelangen. Die Vorlage ist bereits jetzt im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeitet, wird aber noch von den einzelnen Bundesregierungen

begutachtet, und daher die Versammlung, die unter diesen Verhältnissen freilich leicht dahin führen kann, daß das Gesetz in der laufenden Reichstagsession nicht mehr zur definitiven Erledigung kommt. Der Reichstag hat noch schwierige Gesetzeswerke zu erledigen, die sicher geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, so namentlich das bürgerliche Gesetzbuch und das Pfandgesetz, und daß es unmöglich ist, nach Pfingsten noch einen beschlußfähigen Reichstag zusammenzubringen, wenn nicht Außerordentliches vorliegt, ist bekannt. Immerhin ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Mehrheit des Reichstages, welche für die Verwirklichung der Handwerker-Organisation tatsächlich besteht, sich scheut, die Frage bis zum nächsten Herbst zu verschieben, und daher doch noch reine Bahn macht oder wenigstens ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Gesetzentwurf ausspricht.

Die Handwerker-Organisation kann heute nicht mehr vermieden werden, wo alle Faktoren des wirtschaftlichen Lebens zu gewerblichen Verbänden zusammenstehen. Sie ist notwendig in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe und der sozialen Gesetzgebung. Die Regelung der Arbeitszeit ist durch die Bundesrats-Berordnung über die Arbeitszeit im Bäckereigewerbe in Angriff genommen, Vorschläge über die Abgrenzung des Ladengeschäfts liegen bereits vor, das Handwerk muß also eine feste Gliederung besitzen, welche berufen und befähigt ist, solchen Neuerungen gegenüber Stellung zu nehmen. Noch etwas anderes kommt aber dazu, um eine Handwerker-Organisation zur Förderung des ganzen Gewerbes zu befähigen: dem Handwerk werden sicher in absehbarer Zeit tüchtigere und befähigtere Elemente beitreten, wenn eine geschlossene Organisation eine veränderte und bessere soziale Stellung verbürgt.

Wohin sollen denn unsere jungen Leute? Der erteilte Wunsch, aus den Söhnen etwas Großes durch Universitätsstudium zu machen, hat in neuester Zeit starke Dämpfer erhalten und wird noch mehr gedämpft werden. Die gelehrten Berufe sind ohne Ausnahme überfüllt, das neue Assessorenrecht in Preußen wird die Aussichten der Jura Studierenden jungen Leute wesentlich verringern, und die Eltern besinnen sich bereits, ob sie fortfahren sollen, das teure Geld an eine Karriere zu wenden, welcher durchaus keine unbedingt sichere Existenz winkt. Der preussische Justizminister hat vor Kurzem gelassen das große Wort ausgesprochen, welches allen Eltern eine Mahnung sein sollte: „Der Staat ist nicht dazu da, eine Nährmutter für alle jungen Leute zu sein, die keine Lust haben, ein Gewerbe zu lernen.“

Das mag beherzigt sein! Wohin sollen die jungen Leute? Auch die Beamtenkarrieren, welche ohne Universitätsstudium beschritten werden können, haben Bewerber genug, die Ansprüche an Wissen und Arbeitskraft werden immer größer, während die Gehälter durchaus nicht immer gleichmäßig damit steigen. Ganz natürlich werden also viele Eltern wieder ernstlich damit rechnen, ihre Söhne dem Gewerbe und Handwerk sich widmen zu sehen, besonders wenn dies sich in geschlossener Organisation, mit erhöhten Rechten, mit gewachsener sozialer Bedeutung sich anders präsentiert, als früher.

Die Meinungsverschiedenheiten über die innere Gestaltung der Organisation sind noch nicht zu Ende, auch im Reichstage werden sie wieder aufleben, wenn die neue Gesetzesvorlage zur Beratung kommt. Aber diese Meinungsverschiedenheiten sind weniger wichtig, als sie hier und da hingestellt werden oder erscheinen wollen. Ist das Handwerk lebenskräftig noch, und das ist es gewiß, dann wird es auch, im Volksgesühl seiner Kraft und gestützt auf das neue Werk der Organisation, seine Glieder reden und streben, und

seine Organisation sich selbst schließlich so zu gestalten wissen, wie sie für die Zeit paßt. Es wäre auch eine würdige Erinnerungsfeier für das Erheben des deutschen Reichs, wenn es gelang, das Handwerk zu dem einen festen Körper zusammenzuschmelzen, als welcher es allein seinen Gegnern und allen Widerwärtigkeiten der Zeit, deren ja nicht wenige sind, die Stirn zu bieten vermag. Was den einzelnen Stämmen der deutschen Nation half, die Einheit, das allein vermag auch den einzelnen Zweigen des deutschen Handwerks zu nützen.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, den 30. März 1896. Auftrieb: 250 Rinder, 964 Landschweine, 191 Kälber, 568 Hammel. Dem heutigen Markte waren 7 Rinder, 23 Landschweine, 97 Kälber mehr zugeführt worden, als dem vorwöchentlichen Hauptmarkte, dagegen war der Hammel-Auftrieb um 50 Stück zurückgeblieben. Das Geschäft war dem Umlage nach mittelmäßig. — Preise: Rinder: I. Qual. 55—59 M., II. Qual. 50—54 M., III. Qual. 40—48 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 43—47 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Kälber: 60—64 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 25—27 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Kirchen-Nachrichten für Bismarck.

Am Gründonnerstag. Vorm. 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Psalm 111, 1—5) von Oberpfarrer Seidel. Darauf Kommunion.

Am Charfreitag. Vorm. 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diak. v. Rienbusch (Jesajas 53, 1—7). Darauf Kommunion. — Nachm. 3 Uhr, zur Feier der Todesstunde des Herrn, liturgischer Gottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Am 1. Osterfesttag. Vorm. 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diak. v. Rienbusch (Psalm 118, 16—24). Darauf Kommunion. — Abend 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Am 2. Osterfesttag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel (1. Cor. 15, 17—26). — Abend 6 Uhr Abendgottesdienst von Diak. v. Rienbusch.

Am 2. Osterfesttag wird eine Kollekte zum Besten der Sächsl. Hauptbibelgesellschaft gesammelt. — Die Texte zu den Kirchenmusikern bei vorhergehenden Gottesdiensten sind zusammengedruckt für 3 Pf. an den Kirchthüren zu haben.

Kirchenmusikern: Am Charfreitag: „Siehe, das ist Gottes Lamm“, Motette für gem. Chor a capella von Bernhard Reichardt.

Am 1. Osterfesttag: „Christ lag in Todesbanden“, Cantate für gem. Chor, Soli, Streichorchester und Orgel von Joh. Seb. Bach, Nr. 1—4.

Am 2. Osterfesttag: „Christ lag in Todesbanden“, Wiederholung des ersten Chores und Fortsetzung bis zum Schluß (Nr. 7).

Kirchliche Nachrichten für Callenberg.

Am Gründonnerstag. Vorm. 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Kommunion von Diak. v. Rienbusch.

Am Charfreitag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. — Nachm. 2 Uhr Kommuniongottesdienst von Diak. v. Rienbusch.

Am 1. Osterfesttag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel.

Am 2. Osterfesttag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diak. v. Rienbusch.

Am 2. Osterfesttag Kollekte zum Besten der sächsischen Hauptbibelgesellschaft.

Kirchliche Nachrichten für Gohndorf.

Mittwoch, 1. April, von vorm. 8 Uhr (an Beichte der Neufahrer). — Gründonnerstag, vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl.

Charfreitag, vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von cand. Micheli; danach

Wirtschafterin sind dort, zur Bedienung; es ist des jungen Herrn von Droyhig Dienstoff. . . Aber wir Anderen sind zu Neujahr erst angetreten. . . Ich habe die Ehre!

Krach! Das Thor slog zu. Arnold lachte so laut und unheimlich, daß ihm graute, vor sich selbst. Da stand er, zum zweiten Male und von einem Bedienten von der Schwelle seines Vaterhauses verbannt, fremd geworden, arm, bettelarm! So kann Einer wahnsinnig werden, dachte er, und was er nun beginnen werde. Es war so kalt, daß man keinen Hund vor die Thür jagte, und er, der letzte Brunned, wurde von Dienern seines Vaters fortgeschickt! Weiter, weiter! Finstern Antlitz wandte er sich, den Rückweg nach L. wieder anzutreten und im Gasthaus ein Unterkommen für die Nacht zu suchen. Auf einmal blühten die Sterne durch eine jäh zerrissene Wolkenhülle, und mit ihrem tröstlich milden Schein, fiel ein neuer Hoffungsstrahl in seine umnachtete Seele; vielleicht hatte ihm Lori doch die Treue bewahrt, sich den Eltern genähert und des Vaters eisernen Willen besiegt? Gewiß, sie mußten von ihr wissen. Wozu sonst der Aufruf in der Zeitung?

„Komm' heim, komm' heim,“ flüsterte es neben ihm; es war der Nachtwind, die schneebeugten Tannen zu beiden Seiten des Weges liefe beruhrend. Ja, er mußte hin zu den Eltern, heute noch, gleich; und wenn sie nicht von ihr wußten, so ging er eben landauf, landab, bis er sie fand.

(Fortsetzung folgt.)

beste. Doch Vater und Mutter? Sie noch einmal sehen, sprechen, ihren Segen mit hinnehmen in die Wüste des Lebens, dann fort, fort, so rasch und so weit als nur möglich. Mit diesen Gedanken bestieg und verließ er den Zug. Das L., die letzte Station, lag ja zu Füßen der Brunnedhöhe; in einer Viertelstunde konnte er oben sein, wenn er rüstig ausschritt.

Er blickte hinauf, fast gleichgültig, hoffnungslos, auch dort kein andres Licht, als ein schwachschimmernder Schein aus den Bedientenstuben. Es war ja nach Mitternacht; doch selbst in den Schlafzimmern der Eltern lauter dunkle Fenster: waren sie in einem andern Schloßflügel verlegt? Mechanisch verhandelte er mit einem Dienstmann, welcher sein Gepäck dem Portier übergeben sollte. Er hätte getrost alles drüber lassen können über dem Ozean, auch die Perlenkette für seine — einst seine — Lori. Warum hatte er eine solche gewählt! Perlen bedekten Thränen.

So lang, wie in dieser Nachtstunde, war ihm der Weg da herauf noch niemals geworden; selbst der Himmel hatte keinen Stern für ihn. Dunkel, trüb und schwer zogen die Wolken über ihn hin. Jetzt fing es auch wieder an zu schneien; die scharfen Flocken trafen sein Gesicht wie Nadeln und der Schnee unter seinen Füßen knirschte und knarrte; er merkte es nicht, sah nicht einmal hin nach dem Vaterhause. Am Schloßthore läutete er wie jeder Fremde, gleichgültig, matt; erst als von den Ställen her ein bekanntes Wiehern und das Freudegebell der Hunde daherdrang, legte er den Kopf an die eiskalte Steinmauer des Thorbogens und schaute wie ein wunder Hirsch.

O Heimat, süße Heimat!

Ein ihm fremder Diener mit Stab und Laterne öffnete ihm ein wenig.

„Ist die Herrschaft noch zu sprechen?“ fragte Arnold.

„Bedauere, nein. Mit wem habe ich die Ehre?“

„Lassen Sie mich nur ein, ich werde erwartet.“

„Bedauere. Ich habe keine Instruktion, und die Herrschaft ist nicht zu Haus.“

„Rensch! Sagen Sie die Wahrheit. Nicht zu Haus? In dieser Nachtstunde! So sind sie verweist?“

„Verweist? Nein. In Gesellschaft. Um Drei ist die Kammerfrau befohlen, der gnädigen Frau beim Auskleiden zu helfen. Sonst weiß ich nichts.“

„Aber doch wohl den Namen der Gastgeber?“

„Zu dienen. Baron von Droyhig auf Droyhigshof, einer der Herren Schwiegeröhne.“

„Nun, so werde ich warten. Schließen Sie mir eines der Fremdenzimmer auf oder führen Sie mich in einen anderen Raum. Es ist keine Temperatur dazu, hier draußen zu stehen, bis Sie sich entschließen, Ihre ganz unnützen Einwände vom Stapel zu lassen. Ich bin der Sohn des Hauses.“

Ein diabolisches Lächeln holte ihm entgegen. „Das könnte Jeder behaupten. Herr von Brunned wird nicht erwartet, sonst wäre die Herrschaft hier geblieben. Gehen mir der gnädige Herr seine Karte und bemühen sich morgen wieder.“

„Sind Sie des Teufels, Mann? Rufen Sie augenblicklich den Kammerdiener oder den Hausmeister.“

„Johann und der Hausmeister sind mit der Herrschaft gefahren; auch die Mädchen, Koch und

heil. Abendmahl. — Nachm. 1,3 Uhr liturgischer Gottesdienst.
I. Osterfesttag, vorm. 1,9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl. — Nachm. 1,2 Uhr Abendgottesdienst.
Kirchenmusik: Cavatine für Tenor aus „Paulus“ von Mendelssohn und „Gallileja“ aus „Messias“ von G. Händel, mit Orchester.
II. Osterfesttag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. kein Gottesdienst.

Kirchenmusik: Oster-Cantate von F. W. Gass für Solo, Chor und Orgel.
 Am 2. Feiertage Ein Sammlung der Kollekte für die Sächs. Haupt-Bibelgesellschaft.
 In der Zeit vom 22. bis 28. März wurden:
 verkauft:
 Hermann Paul Schmidt, Bahnarbeiter hier, mit Marie Helene Strömer hier.
 Beerdigt: Julius Kurt Kauf, des Julius Hermann Friedrich, Bergmanns, S., 2 J. 2 M. 15 T. — Glie, des

Albert Köchermann, Kaufmanns, L. 1 J. 5 M. — Paul Johannes, des Eduard Seibel, Bergmanns, S., 11 M. 12 T. — Paul Richard, des Franz Robert Böhm, Bergmanns, S., 1 M. 6 T. — Curt Alfred, des Hermann Emil Landrod, Bergmanns, S., 7 M. 12 T.

Wutmaßliche Witterung für den 1. April:
 (Aufgehellte Prognose n. d. Sambrecht'schen Wettertelegraph.)
 Wenig veränderl. nachts Frost drohend.

Theater-Avis!

Dem hochverehrlichen Publikum von Lichtenstein u. Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich hier selbst einen

Cyclus von Theater-Aufführungen

zu arrangieren gedenke. Mein Personal rekrutiert sich aus den besten Mitgliedern der Stadttheater Chemnitz und Görlitz und habe ich trotz hoher Lant'onen die zugkräftigsten Rollen der letzten Saison erworben. An dekorativer Ausstattung wurden weder Mühen noch Kosten gescheut, meinem Unternehmen ein möglichst vornehmes Relief zu verleihen und werde ich Alles aufbieten, genussreiche Theaterabende zu schaffen. Nach erfolgten Probe-Aufführungen werde mir erlauben, ein **Abonnement auf Duzend-Billets für Speersitz und 1. Platz** zu eröffnen und empfehle mein Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen des hochverehrlichen Publikums.

Montag, den 6. April 1896

(im Saale des Hotel Goldner Helm, Lichtenstein)

1. Gastspiel des Stadttheater-Ensembles. **Direktion: Willi Schrader.**

(Mitglieder des Chemnitzer und Görlitzer Stadttheaters.)

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Alles Nähere befragen die Zettel.

Hôtel Goldner Helm.

Am 1. Osterfeiertag
Großes Extra-Concert
 vom Lichtensteiner Stadtorchester, unter Leitung des Herrn Dir. Schnelle.
 Anfang abends 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Am 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr
Der Senator.
Am 3. Osterfeiertag
CONCERT und BALL
 ebenfalls vom hiesigen Stadtorchester, unter Leitung des Herrn Dir. Schnelle.
 Anfang 1/8 Uhr abends. **Entree 30 Pfg.**
 Hierzu ladet erabentlich ein
E. M. Lorenz.

Ein hervorragend nützliches Buch!

Das Buch
 der
Praktischen Erwerbslehre.
 Eine Quelle des Wohlstandes für Jedermann,
 zumal für Geschäftsleute, Landwirte, Kapitalisten
 und Handwerker.
 Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner wie Nationalökonom
 Professor H. Contzen, Dr. jur. G. Freudenstein u. A.
 bearbeitet von R. Fröbel.
 Zweite Auflage. Preis geh. 5 Mk., geb. 6 Mk.
 Der offizielle „Deutsche Reichs- und Königlich Preussische
 Staatsanzeiger“ urtheilt über die Praktische Erwerbslehre: „Die
 vielen nützlichen Lehren, welche das Buch enthält, machen
 dessen Verbreitung in weiten Kreisen wünschenswert.“
 Das „Leipz. Tageblatt“ urtheilt: „Das Buch ist eine Welt-
 bibel, deren Lehren beherzigt sein wollen, denn sie enthält die
 Bedingungen, unter welchen allein eine Hebung des wirt-
 schaftlichen Wohlstandes des Einzelnen wie der Gesamt-
 heit gedacht werden kann.“
Leipzig. Fröbel'sche Verlagshandlung.

Verloren
 wurde vom Modes'schen Schneid-
 bis zum Restau-ator Poy in Röblig
 eine **Horndose**, bezeichnet mit 2 Platten.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, die-
 selbe abzugeben bei
E. Köfler, Röblig.
Billich zu verkaufen
1 Zippe,
Perche und Kottelchen
 (schönste Säger), auch mit Eisen.
 Zu erfahren bei
Karl Fenskel, Hohndorf b. Delsnitz, E.
 Bismarckstraße 35 ee.

5 Stück Enten
 zu verkaufen bei
Carl Jacob, Röblig.
 Illustrirt
 Deine Annoncen u. Preis-Courante
 W. K. R. M. **BUCH** Fabrik
 Berlin S. O. **BUCH** Fabrik
 Berlin S. O.
Eine Siebelstube
 mit 2 Kammern zu vermieten und
 vom 1. Mai ab zu beziehen bei
Carl Jacob, Badermeister,
 Röblig.

Brennspiritus,
 hochgradig u. d. i. folgebesseren viel S ge
 entwickelnd, à Liter 35 Pfg., empfiehlt
Julius Kächler.

**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**

Löwenwarter & Cie
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apothe-
 ken, sowie städtischer und staatl.
 solider Krankenanstalten, öffentl.

COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu 1/2 L. — pr. Fl.
 * * * * * 2.50
 * * * * * 3.00
 * * * * * 3.50
 Die Analyse des verdächtigsten
 Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zu
 dem französischen Cognac, wie die meisten französischen
 Cognacs, aber ohne die chemischen Bestand-
 theile, die als Gift zu betrachten.
 Zu Originalpreisen in 1/2 und 1/3
 Flaschen käuflich in der
Apotheke zu Lichtenstein.
 Ferner in
Hohndorf bei Albert Köchermann.

Hochf. Blüten-Honig
 in Scheiben, à Pfund M. 1.—, bei
Julius Kächler.

Mädchen
 zum Handschuh-Zwickeln
 und Steppen nach Lim-
 bach gesucht. Gewandte
 Mädchen werden angelernt.
 Zu melden Cha-freitag mit-
 tag 11 bis 2 Uhr im
Gasthaus zum goldenen Helm.

Eine 1. Etage
 wird am 1. Juli mietfrei bei
W. Rudolph, Schulgasse.
Quittungsformulare
 sind stets vorräthig in der
Expedition des Tageblattes.

**Heute Mittwoch
 Schweinschlachten**
 von 10 Uhr an **Weißfleisch**, später
frische Würst bei
Ernst Hymus, Flaschenbierbldg.
**Heute Mittwoch
 Schweinschlachten**
 in **Pepler's Restauration, Baberg.**
 Nächsten **Sonnabend, d. 4. April**
 sollen von 9 Uhr vormittags ab in
Schiedrich's Restauration
 ca. 120 Flaschen echte **Weiß-**
weine, 1 Ruchentisch, 1
Speisefrank, Bettstelle,
1 Auszugstisch, 1 Nähtisch,
1 Sekretär, 1 gebr. Sofa
 u. versch. andere gegen sofortige Bar-
 zahlung versteigert werden.
Otto Defer, Auktionator.

Empfehle zum bevorstehenden Oster-
 feste
gutgemästete junge Truten,
Enten, Poularden,
Koch- und Brathühner
 zum billigsten Preis.
E. Meyer, Altes Schießhaus.

Hochf. „Cacao“
 1/2 Pfund nur 40 Pfg.,
 empfiehlt
Julius Kächler.

H. Valp.-Honig
 empfiehlt billigt **Ed. Wegner.**

Cigarron!
Hochf. Sumatra-Auswurf, 100
Stück M. 2.40, 10 Stück 28 Pfg.,
hochf. Sumatra mit Felix-Aus-
wurf, 100 Stück M. 4.—, 10 Stück
42 Pfg.,
hochf. türk. Cigaretten, 15 Stück
10 Pfg.
hochf. egypt. Cigaretten, à Stück
2 bis 5 Pfg.,
 empfiehlt den verehrten Herren Rauchern
Julius Kächler, Babergasse.

Empfehle als ausgezeichnetes Dünge-
 mittel für **Hafer und Weise**
Extractionsdünger,
 à Rtr. M. 1.60.
A. Niehus, Lichtenstein.

Zeugnisse:
 Den **Extractionsdünger** habe er-
 halten und hat derselbe einen hervor-
 ragenden Erfolg gehabt zc. zc.
Woritz Ublig, Weinersdorf.
 Ferner:
 Von dem **Extractionsdünger** beziehe
 ich alljährlich etwa 150—200 Rtr. Ich
 wende diesen Dünger seit mehr als 5
 Jahren mit und ohne Thomas-
 schlacke und Kainit an bei Hafer, Roggen
 und Hackfrüchten. In Roggenhoppel
 habe ich per Morgen 600 kg **Extrac-**
tionsdünger zur Haferfaat gedüngt.
 Der Erfolg war ein großartiger, der
 Hafer wurde so stark, daß er beinahe
 liegen ging.
 Den 3. März 1896.
E. Baumann, Gutshof, Büsum.

Wir bitten Sie,
 machen Sie gefälligst einen Versuch mit:
Bergmann's Carbol-Desinfektions-Flüssigkeit
 v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebent**
 (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
 Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt
 gegen alle **Bakterienverunreinigungen** und
Dautauschläge, wie Milcheiter,
Finnen, Blüthen, Rote des Ge-
sichts zc. à Stück 50 Pfg. bei:
Louis Poyer in Lichtenstein.